

BARBARIKA

Einst rasteten die Pandavas in einem Wald, der das Reich des Dämons Hidimba und seiner Schwester Hidimbi war. Die beiden lebten von Menschenfleisch. Hidimba roch die Menschen und bat seine Schwester, sie zu holen. Hidimbi fand die Pandavas, verliebte sich jedoch in Bhima. Als Hidimba nach Hidimbi suchte kam es zu einem Kampf zwischen ihm und Bhima. Hidimba starb und Hidimbi wurde Bhimas Frau. Sie hatten einen Sohn, den sie Ghatotkacha nannten. Nach der Geburt verließ Hidimbi mit Ghatotkacha die Pandavas.



Nach langen Jahren kam Ghatotkacha zu Besuch nach Indraprastha. Freudig wurde er begrüßt und alle waren neugierig wie es ihm ergangen war. Er erzählte, dass seine Mutter sich in Askese begeben hätte und ihn bat, zu seiner Familie väterlicherseits zurückzukehren. Yudhishtira wandte sich nach einiger Zeit an Krishna, da er es für seine Pflicht hielt, Ghatotkacha zu verheiraten.

„Ich kenne eine Frau, die zu ihm passt. Sie ist die Tochter des Dämons Mura, den ich einst vernichtete. Ihr Name ist Mauravi. Nach dem Tod ihres Vaters kämpfte sie mutig gegen mich. Es gelang mir nicht, sie zu besiegen. Als ich zu Sudarshana Chakra greifen wollte, erschien die Göttin und offenbarte mir, dass sie ihr Unbesiegbarkeit verliehen habe. Ich zog mich zurück und bat die Göttin, sich um das Mädchen zu kümmern. Sie erklärte Mauravi, dass sie die Frau von Bhimas Sohn werde und sie nicht um ihren Vater trauern solle, er sei direkt in das Reich Vishnus eingegangen.

Muras Tochter ist eine würdige Frau für Ghatotkacha. Sie gelobte, nur den zu heiraten, der sie in der Debatte schlagen könne. Viele Dämonen wollten sie für sich gewinnen, doch sie tötete sie alle. Wenn Ghatotkacha den Mut hat, gegen sie anzutreten, wird sie seine Frau werden.“

Yudhishtira meinte, es gebe sicher noch andere Frauen, als die Tochter eines Dämons. Er wollte Ghatotkacha nicht dieser Gefahr aussetzen. Bhima jedoch war dafür, dass Mauravi Ghatotkachs Frau werden sollte. Arjuna erinnerte an die Worte der Göttin.

Aber auch Ghatotkacha selbst wurde gefragt, er war erfreut: „Ich werde alles tun, um ihr ein guter Ehemann zu sein.“

Krishna sprach zum Abschied: „Wenn du mit ihr argumentierst, dann denke an mich, ich werde dir das Wissen geben.“

Ghatotkacha machte sich auf nach Pragjyotishpura, wo Mauravi weilte. Schon von weitem sah er den goldenen Palast. Die Wächterin Karnapravarna empfing ihn und er tat sein Anliegen kund: „Ich möchte die Tochter Muras aufsuchen. Ich komme von weit her.“

Karnapravarna eilte zu Mauravi: „Ein charmanter Mann ist am Tor und möchte dich besuchen. Was soll ich ihm sagen?“

„Bringe ihn gleich zu mir. Vielleicht ist er der Mann, der meine Wünsche erfüllt.“

Karnapravarna forderte Ghatotkacha auf, mitzukommen. Er stellte seinen Bogen am Eingang ab und ging voll Neugier hinter ihr her.

Mauravi empfing ihn: „Du bist umsonst gekommen. Du gehst besser, solange du noch am Leben bist. Oder, wenn du mich zur Frau haben willst, dann erzähle mir eine Geschichte. Wenn du mich damit verwirrst, dann will ich deine Frau werden.“

Ghatotkacha dachte an Krishna und erzählte eine Geschichte: ‚Angenommen, die Frau eines Mannes hat eine Tochter geboren. Sie wuchs heran und war so schön geworden, dass ihr Vater sich nach ihr sehnte. Er sprach zu ihr: ‚Du bist die Tochter unseres Nachbarn. Ich habe dich aufgezogen, damit du meine Frau wirst.‘ Die Tochter glaubte ihm und sie heirateten. Sie hatten eine Tochter. Wie ist die Verwandtschaft dieses Mannes zu diesem Mädchen? Ist sie seine Tochter oder seine Enkelin?‘

Mauravi konnte sich nicht entscheiden, so sehr sie auch nachdachte. Ghatotkacha hatte sie besiegt. Doch Mauravi gab noch nicht auf. Sie holte ihr Schwert ... Ghatotkacha fasste sie an den Haaren und warf sie zu Boden. Er drohte ihr, ihre Nase abzuschneiden.

Mauravi ergab sich: ‚Du bist ein mächtiger Dämon, die Göttin hat mir gesagt, dass du kommen wirst.‘

Ghatotkacha und Mauravi gingen zusammen nach Indraprastha und heirateten. Mauravi, die nun Ahilavati hieß, schenkte Ghatotkacha einen Sohn, Barbarika.



Ghatotkacha suchte mit Barbarika Krishna in Dwaraka auf: ‚Ich habe die Frau geheiratet, die du für mich vorgeschlagen hast. Hier ist mein Sohn, er heißt Barbarika und möchte dir ein paar Fragen stellen.‘

Krishna forderte Barbarika auf, zu fragen.

Barbarika verneigte sich vor Krishna und fragte: ‚Welche sind meine Pflichten, um ein vollkommenes Leben zu führen? Die einen sagen Tugendhaftigkeit, andere sagen Freigiebigkeit, wieder andere Askese. Wer hat recht?‘

‚Jede Gesellschaftsschicht hat ihren Weg. Du bist in eine Kshatriya Familie geboren. Deine Pflicht ist es, Macht zu erlangen. Du musst die Feinde bekämpfen und das Volk beschützen. Die Göttin ist die Gewährerin von Macht, deshalb verehere sie in Guptakshetra.‘

Ghatotkacha ging zurück in sein Königreich. Barbarika nach Guptakshetra. Nach drei Jahren erschien die Göttin ihm, übergab ihm einen Bogen mit drei Pfeilen und sprach: ‚Bleibe noch, bald wird der Weise Vijayasaha erscheinen.‘

Nach einiger Zeit kam Vijayasaha, dem die Göttin im Traum erschienen war und vertiefte sich in Meditation.

Eines Tages erschien ein als Weiser verkleideter Dämon, Barbarika griff ihn an und er flüchtete nach Bahuprabha. Barbarika folgte ihm. In der Stadt hatten die Dämonen die Schlangen in ihrer Gewalt, er vernichtete sie alle. Schlangenkönig Vasuki dankte Barbarika und gewährte ihm einen Wunsch.

‚Lasse Vijayasaha die Siddhis erlangen, um die er sich seit langem bemüht.‘

Vasuki versprach es. Nun wollten die Schlangen auch etwas über Barbarika wissen. Vor allem wollten die Schlangenfrauen ihn heiraten.

‚Ich bin der Enkel des Pandavas Bhima, Sohn von Ghatotkacha und Ahilavati, mein Name ist Barbarika. Ich kam nur hierher, um die Schlangen von dem Dämon zu befreien. Ich habe geschworen, nicht zu heiraten.‘

Barbarika kehrte zu Vijayasaha zurück, der sich bei ihm bedankte: ‚Durch dich habe ich meine Siddhis erhalten. Mögest du lange leben. Nimm diese rote Asche. Wenn du sie in der Schlacht gegen den Feind wirfst, wird er sterben. So wirst du stets siegreich sein.‘

Barbarika lehnte die Asche ab: ‚Mein Handeln war selbstlos, mir ging es nur darum, dich glücklich zu sehen. Gib die Asche einem anderen.‘

Barbarika kehrte zu seiner Mutter zurück. Als er vom Krieg zwischen den Pandavas und den Kauravas hörte, bat er sie, hingehen zu dürfen. Er versprach, nur im Notfall zu kämpfen, und zwar auf Seiten der unterlegenen Armee. So machte er sich mit seinen drei Pfeilen auf den Weg.

Krishna, in Gestalt eines Weisen, kam ihm entgegen: ‚Wo gehst du hin?‘

‚Ich ziehe in den Krieg, um die Schwachen zu unterstützen.‘

‚Mit drei Pfeilen?‘

Barbarika erklärte, dass diese drei Pfeile genügen würden, um den Gegner zu besiegen und zeigte, wie sie funktionierten: ‚Mit dem ersten Pfeil markiere ich alles was zu zerstören ist. Mit dem zweiten Pfeil markiere ich alles was nicht zerstört werden darf. Der dritte Pfeil vernichtete was markiert ist und zerstört werden soll.‘

Krishna forderte ihn auf, alle Blätter eines Pipal Baumes zu zerstören. Barbarika schloss die Augen und konzentrierte sich auf die Blätter. Krishna pflückte ein Blatt und legte es unter seinen Fuß.

Barbarika schoss den ersten Pfeil ab. Er markierte alle Blätter und kreiste dann um Krishnas Fuß. Barbarika bat Krishna, den Fuß zu heben, da ein Blatt darunter liegen müsse. Krishna erkannte die Gefährlichkeit dieser Pfeile und die Unfehlbarkeit Barbarikas. Er konnte in der Schlacht die Pandavas nicht schützen. Der Pfeil würde sie finden und töten.

Die Pandavas hatten sieben Heere, die Kauravas elf. Barbarika würde also auf Seiten der Pandavas kämpfen, da sie die Schwachen waren. Dann würde er zu den Kauravas wechseln und die Pandavas wären die Schwachen. Der Krieg käme nie zum Ende. Keiner könnte Barbarika besiegen. Keiner könnte gewinnen. Es würde stets die gegnerische Seite schwach sein, da die Seite auf der Barbarika kämpfte die starke war.

Der Weise bat Barbarika um ein Geschenk. Barbarika versprach, ihm alles zu geben. Er verlange seinen Kopf. Barbarika bat ihn, seine wahre Identität zu offenbaren.

Krishna ließ ihn seine Göttlichkeit schauen und erklärte ihm, dass vor jedem Krieg der Kopf des mutigsten Kriegers geopfert werden müsse, um das Schlachtfeld zu segnen. Deshalb habe er ihn um seinen Kopf gebeten. Barbarika überließ Krishna seinen Kopf.

Er setzte den Kopf auf einen Hügel, von dem aus er den Krieg beobachten konnte.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von Sushma Gupta.